

**Neue Spezialausstellung an den Museumstagen  
vom 5. Juni und vom 3. Juli 2010  
zum Thema „Widerstand im feindbesetzten Gebiet“**

Eine professionelle und verantwortungsbewusste Führung bereitet sich unter anderem auch auf den schlimmsten Fall vor. Für die militärische Führung der Schweiz hätte dieser „worst case“ während des 2. Weltkrieges und in einem 3. Weltkrieg in der Besetzung von Landesteilen durch den Feind bestanden.

General Guisan hatte während des 2. Weltkrieges den Auftrag zu solchen Vorbereitungen erteilt.

Die *Militärhistorische Stiftung des Kantons Zürich* betreibt heute ein **Projekt „REWI“**, das die noch ungeschriebene Geschichte dieser Vorbereitungen der Schweizer Armee für den Widerstand im feindbesetzten Gebiet aufarbeitet.

Es ist nun dem Museum im Zeughaus gelungen, die einmalige Ausstellung über die geheimen Vorbereitungen der Schweizer Armee von 1940 bis zur Auflösung des Warschauerpaktes von 1990 nach Schaffhausen zu holen.

Das Museum zeigt ab **5. Juni 2010** (3. Museumstag) die Spezialausstellung

**„Widerstand – Résistance, geheime Vorbereitungen der Schweiz“**

Sie wird auch am 4. Museumstag, dem 3. Juli 2010, zu sehen sein.

Bei *Führungen* ist diese Spezialausstellung auch ausserhalb der Museumstage zugänglich.

Anmeldungen: <http://www.museumimzeughaus.ch/index.tpl?rubrik=17&lang=1>

Im Jahre 2020 läuft die dreissigjährige Schutzfrist für die Akten der letzten Kaderorganisation P-26 ab. Dann werden fast alle Frauen und Männer gestorben sein, die sich seit dem September 1940 verpflichteten, dem Land in schwerster Zeit still zu dienen. Sie hielten sich über fünfzig Jahre in völliger Unauffälligkeit für ihre Aufgabe bereit. Im Falle einer Besetzung der Schweiz durch fremde Truppen sollten sie ihr Leben für die Aufrechterhaltung des Widerstandes der Bevölkerung gegen die totalitäre Besatzungsmacht einsetzen. Sie wären mit ihren chiffrierten Kurzwellessendungen die einzige Nachrichtenquelle des Bundesrates im Réduit oder im Exil gewesen.

REWI sammelt seit 2005 noch vorhandenes Material der bis heute unbekannteren Widerstandsgeschichte und sichert mit Interviews die Erfahrungen der noch lebenden Zeitzeugen für die Nachwelt. Das schwarze Loch, das 68 Jahre unerlässliche und strikte Geheimhaltung in der Schweizergeschichte offen gelassen hat, wird langsam durch das

Wissen um jene «ultima ratio» des Widerstandes gefüllt, der letzten Antwort jedes freien Landes nach einer feindlichen Besetzung.

Um bei einer Besetzung durch fremde Truppen den Bundesrat im Réduit noch mit Nachrichten aus der feindlich besetzten Zone versorgen zu können, liess die Armee durch den Funkerkorporal Fritz Frey 50 Geheimsender bauen, die bei verlässlichen Telegrafistinnen und Telegrafisten versteckt installiert wurden. Der Übungsbetrieb wurde bis 1945 vom Bürgerstock aus geführt

Ohne absolute Geheimhaltung und dichte Tarnung wäre eine Widerstandsorganisation unter einer Feindbesetzung schon nach kurzer Zeit liquidiert worden; gute Tarnung entscheidet im Ernstfall über Leben und Tod. Darum waren auch alle Friedensstandorte der Kaderorganisation getarnt. Die Zentrale des Projektes 26 war in einem harmlosen ehemaligen Bauernhaus in Burgdorf untergebracht.

Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der geheimen Funknetze, den Dokumentarfilm «Die Freiheit ist uns nicht geschenkt...», die Geschichte der Widerstandsvorbereitungen vom Offiziersbund von 1940 bis zum Projekt 26 von 1990. Zudem weitere Themen wie

- Rekrutierung
- Ausbildung
- Überleben unter dem Druck eines totalitären Regimes
- Recht auf Widerstand hat seinen Preis
- Widerstand gegen Besatzer
- Die Schweiz als Angriffsziel
- Chiffrieren
- Tarnung rettet Leben

Wir bedanken uns bei „REWI“ dem Forschungsprojekt der Militärhistorischen Stiftung des Kantons Zürich, für das Zur-Verfügung-Stellen des Ausstellungsmaterials.

Projektleiter Spezialausstellung „Widerstand“

Walter Baumann